

Aus:

Gottfried Köbller, Entscheidungen. Vorschläge und Materialien zur pädagogischen Arbeit mit dem Film „Schindlers Liste“. Frankfurt am Main: Fritz Bauer Institut 1995 (vergriffen)

- 1 -

3. Arbeitsform:

Der Film als Kunstwerk

Filmanalyse

Methodisches zur Filmanalyse

Bei der Konzeption von Unterricht muss ein Unterschied gemacht werden, ob Film der Gegenstand des Lernens sein soll oder ob Filme als Informationsmittel eingesetzt werden. Dieser Vorschlag einer filmanalytischen Arbeit mit Spielbergs "Schindlers Liste" macht den Film zum Gegenstand der Auseinandersetzung.

Die Erstellung von Einstellungslisten eignet sich als methodisches Mittel zur Erschließung von Filmen, gleich ob es sich um dokumentarische oder fiktionale Filme handelt. Sie führt zum Nachvollziehen der Montage des Films, indem die Abfolge der einzelnen Bilder - eben der Einstellungen - bewusst betrachtet wird. Gleichzeitig zwingt die Erstellung der Liste zu einer Gründlichkeit bei der Betrachtung des Filmes, die auf anderem Wege nicht zu erreichen ist.

Die Einstellungsliste erfasst als Tabelle den Bildinhalt, die Einstellungsgröße, die Kameraperspektive, die Kamerabewegung und den Ton. Hinzu kommt eine Angabe über die zeitliche Länge der Einstellung. Die Arbeit an der Liste erfordert einen Videorecorder, der zumindest eine Zeitlupenschaltung, möglichst eine Einzelbildschaltung ermöglicht. Mit diesem Hilfsmittel ist die Erstellung einer Geduldsprobe, erfordert aber ansonsten keine weiteren Vorkenntnisse.

Beispiel für die Anlage der Einstellungsliste:

Zeit	Bildinhalt	Einstellungsgröße	Kameraperspektive	Kamerabewegung	Ton

Ausgehend von den Einstellungslisten können sowohl inhaltliche als auch formale Zugänge zum Film als Kunstwerk gesucht werden.

1. Sequenz: Die Listen (0 bis 3.10 Minuten)

Rauch aus den verlöschenden Sabbatkerzen steigt auf, wird überblendet vom Rauch einer Dampflokomotive. Damit ist der Zuschauer in die Welt des Films "Schindlers Liste" eingeführt. Als erste Bilder in dieser Welt bekommt er zentrale Chiffren des Holocaust zu sehen: Zug, Bürokratie, Listen. Aber diese Listen von Namen bekommen von dieser ersten Szene an eine Dimension, die ihnen als Quelle in der Realität heute fehlt: Zu jedem Namen sieht der Zuschauer ein Gesicht.

Im Unterricht sollen die Bilder beschrieben werden, um auf die Chiffren zu sprechen zu kommen. Die Schüler sollen also eine vorläufige Einstellungsliste der ersten drei Minuten des Films erstellen. Es ergibt sich diese einfache Abfolge: Kerzen, Rauch, Zug, Tische, Beamte, Schreibgeräte, Menschen.

Für diese Szene ist eine ganz exakte Einstellungsliste nicht erforderlich. Schaut man die Liste der Bilder noch einmal an, geben sie Anlass für eine Assoziationskette. Diese Assoziationen sollten im Unterrichtsgespräch ausgetauscht werden.

Auf diese Weise kann für die ganze Lerngruppe deutlich werden, welche Vorstellungen vom Ereignis des Holocaust die Schülerinnen und Schüler haben, nachdem sie den Film gesehen haben. Denn diese Chiffren prägt Spielberg den Zuschauern gezielt ein, es ist nur die Frage, mit welchem Assoziationsgehalt sie konnotiert werden.

Es geht an dieser Stelle nicht darum, die Schülerinnen und Schüler zu korrigieren. Die Lehrkraft sollte von den angesprochenen Themen her die Zugänge zu den Quellen (Vgl. Kapitel 2) entwickeln.

2. Sequenz: Schindler und Stern (11.10 bis 12.00 Minuten)

Aus:

Gottfried Köbler, Entscheidungen. Vorschläge und Materialien zur pädagogischen Arbeit mit dem Film „Schindlers Liste“. Frankfurt am Main: Fritz Bauer Institut 1995 (vergriffen)

- 2 -

Hier sollte eine genaue Liste der Einstellungen erstellt werden. Wichtig ist, auf die Kameraperspektive, auf das Licht und auf das Verhältnis von Bild und Ton zu achten. Es wird sich ergeben, daß Schindlers Name schon in dem Verwaltungsbüro des Judenrates ankommt, bevor er zu sehen ist. Er ist aus der Masse der Leute durch seine aufrechte Haltung und durch die Unterperspektive der Kamera in Bezug auf ihn herausgehoben. Stern hingegen wirkt in der ganzen Sequenz kleiner. Meistens sitzt er, während Schindler steht. Während des Gesprächs ist Schindler im Licht, während Stern im Schatten sitzt, erst am Schluss ändert sich das, kurz bevor die Szene endet.

Bei der Besprechung kann die eindeutig unterschiedliche Wertung der beiden Figuren durch Spielbergs Regie thematisiert werden. Es wird so eine Distanzierung von der Handlung des Films, die ja in extremer Weise Identifikation hervorruft, erleichtert.

3. Sequenz: Schindler rettet Stern vor der Deportation (42.45 bis ca. 50.00 Minuten)

Die Szene sollte zunächst im Kontext der Szenen davor und danach angeschaut werden. Zuvor gibt es eine Szene, in der Schindler von seinem Angestellten beim Liebespiel mit einer Frau unterbrochen wird. Nach der Szene mit Stern folgt die lange Schilderung der Räumung des Ghettos.

Die Schülerinnen und Schüler sollen eine oberflächliche Einstellungsliste vom Eintreffen Schindlers am Zug an erstellen. Bei der Besprechung sollte hier besonders darauf geachtet werden, wie der Zug im Bild erscheint, wie die Deportierten gezeigt werden und wie Schindler im Bild erscheint. Die Kamera ist in ständiger Bewegung, sie folgt Schindler am Zug entlang. Auch wenn sie nicht direkt subjektiv ist, übernimmt der Zuschauer doch Schindlers Wahrnehmung der Deportation. Der Zuschauer weiß nun um die Deportation und er weiß, daß Schindler davon weiß.

Die Szene scheint mit einer positiven Auflösung zu enden. Stern ist gefunden und befreit. Die Fahrt der Kamera geht aber weiter in die Lagerhallen und zu den Bergen von Hinterlassenschaften der Deportierten, die sich als diejenigen der Toten herausstellen, als auf einem Tisch ein Haufen Zähne gezeigt wird. Der Film führt also gleichzeitig mit der Rettung des Einzelnen den Mord an den vielen vor. Diese eher ruhigen Bilder, die von einer elegischen Musik begleitet sind, bereiten die Sequenz der Ghettoräumung vor, die unmittelbar anschließt.

Auf der Grundlage der Einstellungslisten können also die Schülerinnen und Schüler die im Film für Laien verschlüsselte Information über die Massenvernichtung offen legen.

4. Sequenz: Die Ghettoräumung. Unterschiedliche Blicke (53.30 bis 1.11.50 Minuten)

Diese lange Sequenz ist zu komplex, um sie im Unterricht detailliert zu analysieren. Es ist aber relativ einfach, die Sequenz unter dem Gesichtspunkt eines Elementes der Konstruktion zu betrachten und so zu einem Interpretationsansatz zu gelangen. In der ganzen Sequenz gibt es neben den Szenen der Räumung des Ghettos die Bilder von Schindler und seiner Freundin, die auf Pferden von einem Hügel aus das Geschehen beobachten. Die Aufgabe der Schülerinnen und Schüler wäre, immer zu notieren, welche Bilder man vor und nach den Bildern von den Reitern sieht. Außerdem sollen sie herauszufinden versuchen, wohin Schindler jeweils schaut. Schindler schaut nämlich, nachdem das Mädchen im roten Mantel verschwunden ist, ins Publikum. Die Identifikation der Zuschauer mit ihm ist so weit aufgebaut, daß sein Blick als Ausweis einer Gemeinsamkeit gelesen wird. Zuschauer und Schindler wissen um die Taten der SS im Ghetto. Das Beobachten, der Blick, verweist zugleich auf die Tätigkeit des Zuschauers.

Direkt auf diese Sequenz folgt die Präsentation des Antagonisten zu Schindler. Der Lagerkommandant Goeth wird ebenfalls auf einem Hügel vorgeführt, wie er beobachtet. Aber sein Blick ist nicht voll Teilnahme, sein Blick ist der des Jägers.

Diese Entgegensetzung charakterisiert die beiden Charaktere für die weitere Handlung.

5. Sequenz: Goeth und Helene Hirsch im Keller (1.46.35 bis ca. 2.00.00 Minuten)

Aus:

Gottfried Köbler, Entscheidungen. Vorschläge und Materialien zur pädagogischen Arbeit mit dem Film „Schindlers Liste“. Frankfurt am Main: Fritz Bauer Institut 1995 (vergriffen)

- 3 -

Bei der Einstellungsliste zu dieser Sequenz lohnt es sich, sehr genau zu arbeiten. Das erstaunliche ist nämlich, daß die drei Stränge der Handlung - Goeth und Hirsch, Schindler auf dem Fest und die jüdische Hochzeit im Lager - so perfekt nebeneinander geschnitten sind, daß beim ersten Ansehen kaum die Schnitte gesehen werden. In der Einzelbildschaltung zeigt sich, daß immer wieder ein Bewegungsablauf auf einer der Handlungsebenen beginnt und dann auf den anderen Ebenen weiterläuft. Die Sequenz, die vor allem Goeths Brutalität und Helene Hirschs Opferstatus vorführt, zeigt zugleich Schindlers Leichtlebigkeit und den Überlebenswillen der Opfer. Das geschieht in einer Gleichzeitigkeit, die nur durch die technische Perfektion der Parallelmontage erzeugt werden kann.

Genau dieses Erkenntnis liegt auf der Hand, wenn sich die Schülerinnen und Schüler durch die Mühen einer Einstellungsliste zu dieser Sequenz gearbeitet haben.

6. Sequenz: Birkenau (2.30.35 bis 2.31.08 Minuten)

Die Sequenz, als die Frauen gerettet sind, als das Wunder geschehen ist, enthält eine Vielzahl von Verweisen darauf, daß dies eben keine reale Geschichte ist.

Einige dieser Verweise liegen im Set, also in der Gestaltung der einzelnen Bilder. Der Schornstein erscheint immer in einem Licht, das ihn als eine irrealen Erscheinung kennzeichnet. Das Licht kommt zugleich hinter dem Kamin hervor und es leuchtet frontal in den Rauch hinein. In diesem Licht erscheinen Gebäude und Gegenstände in Märchen- oder Phantasiafilmen. Es ist das Licht, in dem das Schloss von Schneewittchen erscheint. Durch diese Gestaltung des Bildes wird der Schornstein, ein zentrales Symbol des Vernichtungsprozesses, mit einem Hinweis auf das Irreale der Handlung verbunden.

Außerdem liegen solche Verweise in der Schnittfolge. Auf die Einstellung, in der die Schindler-Frauen die Duschräume verlassen, folgt eine Einstellung, in der man andere Menschen in die Gaskammern gehen sieht. Diese Abfolge wird wiederholt. Ein Schwenk lenkt dann den Blick zum Kamin, ein weiterer Schwenk auf den Rauch.

Diese Konstruktion ist so offensichtlich als Hinweis angelegt, sie arbeitet zugleich so eindeutig mit Bildelementen des Phantastischen, daß ein Unterrichtsgespräch über die Aussageabsicht dieser Sequenz vermutlich schnell zu der wesentlichen Frage kommt, ob eine solche Rettung überhaupt möglich war.

Von dieser Frage aus kann einerseits die außergewöhnliche Tat eines Retters wie Schindler thematisiert und gewürdigt werden. Andererseits kann auf die Realität des Vernichtungsprozesses eingegangen werden. Dies kann durch einen Zeitzeugenbericht (Landsmann, Shoah Teil 3, Interview mit Abraham Bomba) oder durch schriftliche Berichte und Quellen erfolgen. Das ist zugleich ein Weg, auf die oft befürchteten Zweifel an der Realität des Holocaust zu reagieren. Schüler, die Zweifel an der Existenz von Auschwitz äußern, können mit ihren Zweifeln in Bezug auf den Film "Schindlers Liste" ernst genommen werden. Der Unterschied zwischen fiktionaler Erzählung und Zeitzeugenbericht wird Thema des Unterrichtsgesprächs.